



Untersuchung: Uwe Meise (li.) hält die Hinterpfoten von „Linus“ fest. Andreas Mietz horcht, ob alles in Ordnung ist.

FOTOS: UWE POLLMEIER

Der andere Weg

Sprechstunde in der naturheilkundlichen Tierklinik

VON UWE POLLMEIER

■ **Gütersloh. Sogar für Tiere hat Friedrichsdorf einen echten Szenetipp parat. „Mir ist nicht bekannt, dass es im gesamten norddeutschen Raum noch etwas Vergleichbares gibt“, sagt Andreas Mietz von der naturheilkundlichen Tierklinik. Seit 1982 behandelt er gemeinsam mit dem Tierheilpraktiker Uwe Meise seine Patienten mit homöopathischen und pflanzlichen Mitteln.**

Ob Bachblütentherapie, chiropraktische Anwendungen oder die Injektionsakupunktur – die Beiden kennen für alle Tierkrankheiten alternative Behandlungsmethoden. Während viele Kollegen nebenher als Heilpraktiker arbeiten sind der gebürtige Bielefelder Andreas Mietz und sein Kollege Uwe Meise voll und ganz für ihre Patienten da. Da sie eine Tierklinik führen, sind sie verpflichtet, zu jeder Zeit erreichbar zu sein.

Mietz hatte zunächst in einer Praxis in Brackwede eine Ausbildung zum Tierarztthelfer absol-

viert und sogar gute Chancen, diese einmal, ein abgeschlossenes Studium der Tiermedizin vorausgesetzt, übernehmen zu können. Aber der 47-Jährige entschied sich gegen diesen Weg. „Was die machen, weißt Du ja schon im Voraus“, dachte Mietz schon damals. Für Krankheit A gibt es Antibiotikum B plus Cortison und bei Beschwerde X die Behandlungstherapie Y. Feste Regeln mit wenig Spielraum ent-

so stehen neben der Arbeit in der Praxis, die an zwei Tagen auch abends geöffnet ist, die Hausbesuche auf dem täglichen Programm. Denn nicht jedes Tier kann problemlos zur Praxis gebracht werden. Immerhin zählten in der Vergangenheit auch schon mal ein Kamel, ein Bär oder diverse Würgeschlangen zum Kundenstamm.

Anfangs kamen nur Besitzer, deren Tiere als austerapiert gal-

einem herkömmlichen Tierarzt mit Approbation zeigt sich übrigens nicht nur in den Behandlungsmethoden. „Es ist uns nicht erlaubt, zu operieren. Lediglich kleinere Eingriffe unter örtlicher Betäubung sind möglich“, sagt Mietz.

Aber tragische Momente gibt es in der Tierklinik. Wenn einem Tier nicht mehr geholfen werden kann, ist oft das Einschläfern die letzte Lösung. „Manchmal geht einem das noch sehr nahe, da bekommt man keine Routine rein“, sagt Mietz.

„Viele Patientenbesitzer gehen auch wieder weg, wenn sie erst mal wissen, wie teuer die Behandlung werden würde“, sagt Mietz. Die steigenden Lebenshaltungskosten zwingen immer mehr Tierbesitzer zu ungewollten Zwangsentscheidungen. Wenn die Behandlungskosten höher sind als der Neuanschaffungswert, wird oftmals der langsame Tod der möglicherweise lebensrettenden Behandlung vorgezogen. „Sehr viel mehr Patientenbesitzer fragen heute nach Ratenzahlungen als es früher der Fall war“, sagt Mietz.

»Manchmal geht einem das schon sehr nahe«

sprachen nicht Mietz' Bild von einer vernünftigen Therapie.

Seit der Erweiterung der Klinik im Jahr 1987, verbunden mit dem Umzug vom Rabenweg an die neue Adresse „Am Röhrbach 292b“, boten die beiden Tierheilpraktiker auch einen stationären Aufenthalt für Kleintiere an. Von der Ratte bis zum Rind und von der Katze bis zum Kamel – in der Friedrichsdorfer Tierklinik sind alle Fell- und Federbesitzer herzlich willkommen. Und

ten. Wenn die Schulmediziner mit ihrem Latein am Ende waren, klammerten sich Frauchen und Herrchen an den Strohhalm der Alternativmedizin. „Inzwischen hat sich die Situation aber geändert. Im Laufe der Jahre hat sich eine Stammkundschaft entwickelt, die überwiegend aus dem Raum Bielefeld/Gütersloh, aber auch aus dem Ruhrgebiet und dem benachbarten Niedersachsen stammt“, sagt Mietz. Der Unterschied zu